

# Der Zuführjahrsputz

**J**a, ich weiß, ich bin nicht immer auf der Höhe der Zeit. Man kann sogar mit Fug und Recht behaupten, dass ich in vielem dem Lauf der Welt hinterher hinke. Die meisten Modetrends bemerke ich erst, wenn sie out sind, oder wenn sie als Retro-Welle das zweite Mal die Straßen bevölkern. Ich schreibe noch immer Briefe (das ist sowas wie WhatsApp, nur ausgedruckt) und benutze gerne Worte wie „Huch“, „Herrje“ oder „saumselig“. Ich weiß noch, warum man im Fernsehen von den „Dritten“ Programmen spricht, dass auch Männer Kanzler werden können und dass wir mal wirklich versucht haben eine Solidargemeinschaft zu sein. Klingt ziemlich verrückt, nicht wahr?

Doch in diesem Jahr scheine ich mich selbst übertroffen zu haben, denn nachdem ich mich heute Morgen mühsam aus dem Bett gequält, mir Kaffee gekocht und das Radio eingeschaltet hatte, musste ich voller Schrecken erfahren: Huch! Wir haben schon Februar! Herrje, jetzt muss ich mich aber langsam mal ranhalten, wenn ich das mit den guten Vorsätzen noch gestartet bekommen möchte.

Ich hatte mir nämlich für dieses Jahr etwas ganz besonderes vorgenommen: Ich wollte mich mehr, und vor allem unaufgefordert, am lästigen Haushalt beteiligen.

Allem voran der Instandhaltung und seiner Reinigung wollte ich mich widmen und meiner Frau durch überlegene männliche Organisation und Effektivitätsmanagement zu mehr Freizeit verhelfen. Ausschlaggebend für diese Entscheidung war ein kleines Mädchen, das vor einigen Monaten zum Thema „Heirat“ folgenden Satz vom Stapel lies: „Mädchen sollten besser nicht heiraten, aber Jungs brauchen jemand zum Putzen.“ An den Blick, den mir meine Frau dabei zuwarf, erinnerte ich mich

noch gut, und so beschloss ich an Silvester: 2018 wird das Jahr des Haushalts!

Ein gewagter Vorsatz, aber auch ein echter Liebesbeweis. Meine Frau würde also angemessen überrascht sein. Kaum ist meine Frau aus dem Haus, fang ich auch schon an. Zuerst mache ich mir einen Plan, was ich zu tun gedenke, übertrage den in eine Excel-Tabelle, sende mir diese auf mein Handy, übertrage sie dort in meinen To-do-Planer, schätze die nötigen Minuten für die einzelnen Posten, lade mir eine Uhrzeit-Umrechnungs-App aus dem Internet herunter, rechne die angegebenen Minuten der Exel-Tabelle auf den Ist-Stand der Tageszeit um, öffne die Wecker-Funktion im Handy, synchronisiere die einzelnen Posten mit der real existierenden Jetzt-Zeit (inzwischen ist es ja schon wieder ein bisschen später), wähle passende Klingeltöne für die einzelnen Aufgaben aus, kontrolliere noch einmal, ob auch alle Posten sauber gelistet werden, gebe großzügig überall noch 15 Minuten dazu und starte den Wecker. Hochmotiviert und auch ein bißchen stolz auf mich und mein hocheffizientes Haushaltserledigungssystem öffne ich die Exel-Tabelle und lese die erste Aufgabe. Staubwischen! Alles klar, das ist nicht schwer. Da weiß ich genau, wie man das zu machen hat! Das habe ich schließlich schon mehrfach vom Sofa aus beobachtet. Verflixt! Wo ist denn nur dieser blöde Staubwischlappen? Dieser praktische, der mit statischer Aufladung den Staub fast von selbst anzieht? Ein gehetzter Blick auf den Wecker zeigt mir, dass ich schon wertvolle Minuten verloren habe. Verdammst! Würde ein aufgeblasener Luftballon, den ich an dem ungeliebten, kratzigen Naturwolle-Pullover reibe, nicht das gleiche Ergebnis bringen? Renne in den ersten Stock und reiße den Kleiderschrank auf. Kein kratziger Pulli zu sehen! Räume kurzentschlossen ganzen Kleiderschrank aus. Finde Pullover. Renne nach unten. Noch immer kein Luftballon! Wo könnten wir denn welche haben? Renne in die Küche. Öffne alle Schubladen und entleere sie auf den Fußboden. Nichts zu sehen! Wieso sind die Dinge eigentlich nie da, wo ich sie suche? Bestimmt die Frau schuld! So viel Niedertracht hätte ich ihr nicht zugebraut. Große Enttäuschung. Stelle gesamte Ehe in Frage. Plötzlich Musik. Johanna von Koczian singt: „Das bisschen Haushalt“. Bin verblüfft. Dann Erkenntnis: Wecker klingelt! Staubwischen ist fertig!! Hurra! Setze mich auf Sofa und öffne mir ein Bier. Bin sehr zufrieden. Schlüsselgeklapper an der Tür. Frau kommt. Freue mich. Bin gespannt, was sie sagt...

